

Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Datum	Mittwoch, den 05. September 2007	Unterkunft	Hotel Il Fiorino
Routenverlauf	Porto Ceresio - Riva San Vitale - Como - Brunate - Monte Ponciv - Bellagio	Telefon	0039/03 19 50 392
		Preis	32,50 € ÜF
Tiefster Punkt	Comer See, 200 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Monte Ponciv, 1450 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	67 Kilometer	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	⬆ 1960 m ⬇ 2020 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Bahn nach Brunate mit 500 Höhenmetern	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

12. Tag

Mit Schweizer Nussstängeli gegen den Föhnsturm über Como

Mehr als die Hälfte der Strecke zwischen dem Monte Rosa und den Bergamasker Alpen haben wir dank des gestrigen Gewaltaktes schon hinter uns. Noch sind wir allerdings am Ufer des Luganer Sees und müssen erst noch den Comer See erreichen, um ihn auch überqueren zu können. Der zweite Tag der Seenplatten-Durchquerung beginnt in sehr frischer Luft bei einer ordentlichen Brise aus nördlicher Richtung.

Entlang der Uferstraße hangeln wir uns auf das Schweizer Staatsgebiet und weiter bis an das südöstliche Ende des Lago di Lugano bei Riva San Vitale. Ab hier beginnt wieder eine recht belebte Strecke auf der Straße, die uns zuerst einmal in einen Supermarkt in Mendrisio führt.

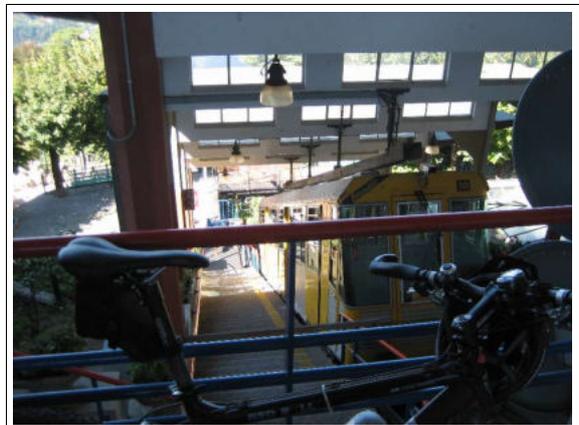
Unser Chefeinkäufer kehrt mit den obligatorischen Bananen, Käse, Brot und einer bei uns Beiden äußerst beliebten Spezialität der Eidgenossen zurück. Eine Pfund-Packung Original Schweizer Nussstängeli schreit geradezu danach, sofort aufgerissen und probiert zu werden.

Nachdem wir dieser Aufforderung mehrfach nachgekommen sind, rollen wir weiter über den bekannten Grenzort Chiasso auf die sehr belebte Strandpromenade von Como. Wir wissen, dass wir von hier über das so genannte Triangolo Lariano an die Nordspitze der Landzunge wischen den beiden Armen des Comer See kommen wollen, allerdings noch nicht genau wie. Unsere Karte zeigt jedoch eindeutig, dass wir zuerst nach Brunate fahren müssen, das direkt über Como thront.

Von der Strandpromenade aus ist Brunate gut zu erkennen. Ebenso klar zu sehen ist jedoch auch, dass eine Art Straßenbahn über den steilen Hang nach oben fährt.

Wir finden schnell den Ausgangspunkt der Bahn, der sich direkt am Nordende der Strandpromenade befindet. Fünf Minuten später haben wir die Fahrkarten in der Hand. Die Räder kosten mehr als wir selbst, aber besonders teuer ist es trotzdem nicht. Die Wartezeit bis zur Abfahrt verbringen wir an der Bar vor der Bahn mit Cafe, Cola und Touristengucken. Die Touristen machen es genauso und gucken zurück.

Die Standseilbahn ist gerade geräumig genug, um zwei Rädern im Eingangsbereich Platz zu bieten. Die etwa 30 Sitzplätze sind fast alle besetzt. Sehr steil und auch zügig geht es nach oben. Nach wenigen Minuten haben





wir Brunate erreicht.

In den nächsten beiden Fahrstunden gibt es keinerlei Schwierigkeiten mit der Wegführung, da die Route erstklassig ausgeschildert ist. Trotz des klaren Himmels ist es heute recht kühl. Der stramme Nordwind und die zugehörigen, reglos in der Luft stehenden Föhnwolken geben eine gute Erklärung dafür.

So mitten unter der Woche ist in den Bergen über Como fast nichts los. Selbst bis heute Abend werden wir nur auf ein knappes Dutzend Menschen treffen.

Der anfangs noch auf einer breiten Piste verlaufende Weg wechselt bald auf Lenkerbreite und bringt uns mit nur geringen Höhenunterschieden schnell weiter gegen den Wind bis zur Nachmittagspause auf einer großen Wiese kurz hinter der Rifugio Riella.

Wir haben es uns gerade neben dem Pfad bequem gemacht, als wir das knatternde Heulen einer Trialmaschine

wahrnehmen. Zwei Augenblicke später hält ein junger Mann direkt neben uns und erkundigt sich, ob wir einer oder mehreren jungen Kühen begegnet sind.

Guten Gewissens können wir behaupten, dass wir den ganzen Tag noch keine einzige Kuh gesehen haben. Er bedankt sich für die Auskunft, wirft seine Maschine wieder an und fährt weiter.

Eine halbe Stunde später kommt er uns zu Fuß entgegen. Er ist nicht allein. Fünf junge Kühe und ein Nichtmotorradfahrer begleiten ihn. Die Kühe hatten sich wohl verlaufen. Zäune gibt es hier ohnehin nirgends.

Nach der nächsten Bergkuppe bringt uns eine nette Trailabfahrt hinunter in einen Pässeinschnitt, an dem sich zwei Pisten und außer unserem Pfad noch ein weiterer Wanderweg treffen. Dummerweise ist der Mast mit den Wegweisern etwas unglücklich aufgestellt, so dass die Richtung der Pfeile durchaus Raum für Interpretationen lässt. Es gibt genau zwei Möglichkeiten, wohin der Weg nach Bellagio führen könnte und in dieser Situation auch zwei Meinungen.

Nachdem ich die gesamte Verantwortung für die Folgen der Wegwahl übernommen habe, biegen wir ganz rechts ab und lassen den halbbreiten Weg links liegen. Ein toller Pfad zieht leicht bergab und bestätigt mich in meiner Wegwahl. Eine leichte Unruhe erfasst mich allerdings, als die erste Rechtskehre auftaucht und nach unten führt. Eine weitere Kehre kaum fünfzig Meter später bestätigt meinen Verdacht, dass der Weg nicht die Absicht hat, uns hinauf zum Monte Ponciv zu führen. Wieder zurück am Ausgangspunkt übernimmt Elisabeth die Führung.



Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Nach einer Alm mit vielen Schafen und Kühen erreichen wir den breiten Rücken des Monte Ponciv, der statt eines Gipfelkreuzes einen großen Sendemast trägt. Wir haben freie Sicht nach Norden hinunter zum Comer See. Der Wind hat freie Fahrt über den Berg und weht uns fast aus dem Stand. Aus dem noch mäßigem Lüftchen von heute Mittag ist ein ausgewachsener Föhnsturm geworden.

Die Abfahrt führt uns auf einem holprigen und teilweise steilen Wanderweg hinunter zu einer Alm mit Straßenanschluss. Bald bieten sich zwei Möglichkeiten an, um nach Bellagio zu kommen. Entweder wir benutzen weiter die Straße und vernichten dort die 1000 Höhenmeter oder wir zweigen links ab und folgen einem Wanderweg.

Da es noch über eine Stunde hell sein wird, sind wir uns einig, dass wir statt der 10 Minuten auf der vermutlich langweiligen Straße lieber zwanzig Minuten auf einem vielleicht interessanten Trail verbringen möchten. Dank der guten Sicht scheint Bellagio nur noch einen Steinwurf entfernt zu sein.

Zehn Minuten später haben wir immer noch keinen Höhenmeter abgebaut, da uns erneut ein etwas schief aufgestellter Wegweiser in die falsche Richtung geleitet hat. Im zweiten Anlauf und mit Hilfe eines Cowboys finden wir die Einfahrt in den bereits stark dämmrigen Wald. Eine absolut begeisternde Wegführung auf einem nicht übermäßig schweren Pfad bringt uns schnell in Hochstimmung. Nach einem kurzen Straßenkontakt geht die Abfahrt weiter auf einem etwas breiteren Karrenweg, der neben leichten Flachstücken auch schwierige Passagen mit tiefen Wasserrinnen aufweist. Im unteren Teil



kommen nach und nach immer mehr Treppenstufen hinzu. Die Strecke fordert einiges an Ausdauer und Kraft in den Oberschenkeln. Das zweite fehlt mir irgendwie, so dass ich immer wieder versuche, auch ein paar Meter im Sitzen zurückzulegen. Meine Oberschenkel brennen bereits.



Schlagartig gesellt sich allerdings noch eine weitere Schmerzquelle hinzu, nachdem ich versucht habe, eine langgezogene Treppenreihe im Sitzen zu nehmen und dabei aus dem Sattel katapultiert wurde. Der Abgang auf die linke Seite war eher unsanft und wurde durch die Schulter abgebremst.

Es ist gerade noch hell genug, um ohne Licht fahren zu können, als wir uns für die Nacht einquartieren. Heute haben wir das Tageslicht noch eine Idee besser als gestern ausgenutzt.

Nach dem recht guten Abendessen mit einem wirklich ernsthaft miserablen Rotwein beschließen wir, noch an den Hafen zu gehen und dort zu klären, wann morgen eine Fähre nach Varenna ausläuft. Was mit dem Fahrrad in zehn Minuten zu schaffen ist, dauert zu Fuß allerdings fast eine Stunde. Bis wir endlich wieder im Hotel sind, sind wir regelrecht erschöpft und brauchen an der Bar noch ein Bier.

Morgen lassen wir die oberitalienischen Seen endlich hinter uns. Abgesehen von den Strecken zwischen

Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Omegna und Verbania sowie von Varese zum Lago di Lugano war es gar nicht mal so schlimm. Endlich kann es wieder in die richtigen Berge abseits vielbefahrener Straßen gehen.

